

1128

ANSPRACHE

ZÜRICH, 1934

ANSPRACHE

Zürich, 1934

Vom Allerheiligenfest kommend und in den Advent gehend lasset uns vernehmen das Wort des hl. Paulus aus dem 3. Kapitel seines Kolosserbriefes: „Trachtet nach dem, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes..., denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit Ihm in der Herrlichkeit.“

Als Jesus Seinen Jüngern erklärte, Er werde nun zum Vater gehen, und sie werden Ihn hinfort nicht mehr sehen, bis Er wiederkomme, Sein Reich auf Erden zu offenbaren, da wurden sie traurig. Als Er dann aber wirklich von ihnen gen Himmel fuhr, steht von ihnen geschrieben: „Sie kehrten wieder um gen Jerusalem mit großer Freude und priesen und lobten Gott.“

Sie hatten nun ihres HErrn Rede verstanden, es sei ihnen gut, dass Er hingehe, dass die Pforten der Hölle Seine Kirche niemals überwältigen dürfe und dass Er Sein Reich vom Himmel her bauen werde. Sie

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / PR0047

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

wussten, Ihm sei alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Er lebe im Himmel und sei dennoch bei ihnen, Er wirke und walte im Himmel und auf Erden. Aber Er ist so verborgen, dass wir Ihn nicht sehen können und dass die Welt spottet und höhnt über jene, die an Ihn glauben. Bis zu Seiner Wiederkunft soll niemand gezwungen sein, an Ihn zu glauben.

Die aber an Ihn glauben, die sehen Sein verborgenes Walten. Im 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung haben die Beherrscher des römischen Weltreiches alle Gerechtigkeit und alle Menschlichkeit abgeworfen und eine beispiellose Christenverfolgung veranstaltet, und als es wirklich schien, dass die einen für ihren Glauben gestorben seien und die andern Ihn verleugnet hätten, ließ der Kaiser eine Denkmünze prägen mit der Inschrift: „Der Christenname ist ver-tilgt!“

Christus aber, sitzend zur Rechten des Vaters im Himmel, antwortete darauf, indem Er Sein Kreuz zum Panier des römischen Weltreiches machte. So unglaublich es war, dass solches geschehen könnte, noch unglaublicher ist, wie Er es erreicht hat. Niemand war gezwungen zu glauben, dass Er es getan habe. Aber es war eben jene sechste Stunde gekommen, da der Hausvater ausging, wiederum Arbeiter zu

werben für Seinen Weinberg, dazu mussten sich Ihm gleich alle Länder des römischen Weltreiches auf-tun.

Und als das geistliche Sardes entstand, als der „Schatz im Acker“ gefunden und dem christlichen Volk das Wort Gottes in die Hände gegeben wurde, da verbanden sich Kaiser und Papst, Könige und Bischöfe, Priester und Gelehrte, die evangelische Wahrheit wieder auszurotten. Die große Macht der Welt hatten sie auf ihrer Seite, Jesus aber wollte Sein Sardes nicht untergehen lassen, und es war die neunte Stunde, da der Hausvater ausging, wiederum neue Arbeiter in Seinen Weinberg zu senden. Wer nicht wollte, der war freilich auch da wieder nicht genötigt zu glauben, dass der HErr Seine Hand im Spiele gehabt, man konnte ja sagen, als der Kaiser seine ganze Macht daran wenden wollte, die Reformation auszubreiten, habe ihm gerade sein gefürchtetster Gegner den Krieg erklärt, dass er Deutschland verlassen musste und nachher seien die Türken ins Reich eingebrochen. - Christus, unser Leben, ist verborgen.

Um die elfte Stunde, das ist nach menschlicher Zeitrechnung nach dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts, ging der Hausvater aus, die letzten Arbeiter in Seinen Weinberg zu senden. Durch sie hat Er ein ganz eigentümliches Werk getan in der Christenheit, das Werk der Wegbereitung, denn Er will nun wie-

derkommen und Seine Braut, die Kirche, zu sich nehmen. Sie mussten ein Geschrei erheben: „Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus, Ihm entgegen.“ Sie mussten ihre Brüder in der Christenheit darauf aufmerksam machen, dass sich nun bald, in einer Kürze, auch das letzte Wort jener Weissagung des Propheten Daniel erfüllen werde vom Bild aller Reiche dieser Welt bis zum Kommen des Reiches Gottes, wo es heißt, dass die Zehen dieses Bildes zehn Könige darstellen und dass zur Zeit dieser zehn Könige der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten werde, das ewigen Bestand habe. Es werde alle Reiche dieser Welt zermalmen und zerstören und die ganze Welt erfüllen (Dan.2, 44).

Wie unwahrscheinlich schien es doch noch beim Tode des letzten Apostels, und noch anderthalb Jahrzehnte hernach, dass bei unsren Lebzeiten sich auch nur jene Vorbedingung erfüllen könnte, dass in den Ländern des ehemaligen römischen Weltreiches nur noch zehn Könige überbleiben würden, waren doch damals noch über zwanzig Monarchen, darunter vier Kaiser, in Europa.

Aber nun ist es geschehen, es sind ihrer zehn übriggeblieben und keiner mehr. Freilich ist niemand gezwungen zu glauben, dass unser HErr, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, alle

Zeichen des Endes und darunter auch dieses gewaltige Zeichen herbeigeführt habe. Wer will, kann es ganz anders erklären. Die irdisch Gesinnten erklären es irdisch. Wir sind mit Christo gestorben und auferstanden und suchen, was droben ist, nicht das, was auf Erden ist. Wir sehen unser Vorbild in den Cherubim, die Hesekiel gesehen hat, sie haben Flügel, womit sie sich erheben können von der Erde, und wenn ihre Räder auf dem Erdboden stehen, so berühren sie ihn doch nur mit dem kleinsten Teil ihrer Felgen.

Uns soll es nicht stören in unserem Glauben, dass unser HErr Sein Weltregiment so im Geheimen führt und Seine Hand so verborgen ist vor den Augen des Fleisches. Will es uns einmal schwer werden, dass hier alles noch so verborgen ist, wollen wir uns damit trösten, dass ja bald alles offenbar wird, wie St. Paulus uns zuruft: „Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, so werdet auch ihr offenbar werden in der Herrlichkeit.“

Offenbar soll es werden, dass Er der HErr war und ist und sein wird und dass wir in Ihm sind, denn dann wird die ganze heilige, jetzt noch unsichtbare Gemeinde des himmlischen Jerusalems mit Ihm offenbar werden, das von Gott aus dem Himmel herabfahren wird, zubereitet als geschmückte Braut ihrem Manne, - die hochgebaute Stadt mit den goldenen

Gassen und Perlentoren, mit dem Strom des lebendigen Wassers und dem Tempel drinnen, welcher ist das Lamm, und mit der ewigen Leuchte, welche ist das Lamm.

Sichtbar vor aller Welt Augen ist dann die ganze himmlische Gemeinde und jedes Glied, denn die Geister der vollendeten Gerechten, die in Gottes und Christo Schoß verborgen ruhten, sind dann ihres neuen, unverweslichen Leibes der Herrlichkeit und Ehren teilhaftig geworden. Der Tod wird nicht mehr sein und kein Leid noch Geschrei, Gott hat alle Tränen auf immer abgewischt von ihren Augen.

Der HErr öffne uns allen die Augen des Glaubens, dass wir durch die Hüllen von Tod, Sünde und aller Trübsal erkennen mögen die neue Stadt und uns darinnen! Dann mögen wir singen:

„Ich bin zufrieden, dass ich die Stadt gesehn, und ohn' Ermüden will ich ihr näher gehen und ihre hellen, goldenen Gassen um keinen Preis mehr aus den Augen lassen.“

Amen.